der Republik, Batlle y Ordonez, sei bereits an Bord eines in Montevideo eingetroffenen argentinischen Kreuzers geflüchtet, noch nicht bestätigt, aber die Insurgenten sind doch im Anmarsche auf die Hauptstadt begriffen, obschon sie sich derselben noch nicht direkt genähert haben."

Ostasien.

* Die Entscheidung in der ostasiatischen Krisis will noch immer nicht fallen. Die für Mittwoch erwartete Absendung der russischen Antwort auf die jüngste Note Japans aus Petersburg ist wiederum verschoben worden, es hieß, die Antwort würde nun kaum vor Freitag abgehen. Inzwischen steigt die Erregung in Tokio immer mehr; am 3 Febr. wurde daselbst wieder eine große Beratung der Minister, „alten Staatsmänner" und der Admirale abgehalten, die sieben Stunden dauerte. Während derselben hatten der Premierminister und der Minister des Aeußeren eine lange Audienz beim Mikado. Eine Meldung der „Daily Mail" aus Port Arthur weiß allerhand von weiteren militärischen Vorkehrungen russischerseits zu berichten, so von der Entsendung drei Sibirischer Schützenregimenter in kleinen Abteilungen nach dem Yaluflusse und des größten Teiles der Feldartillerie ebendorthin. Ferner sind angeblich vier neuformierte sibirische Regimenter, die in Haitschen standen, nach Port Arthur zur Verstärkung der dortigen Garnison befördert worden. Eine strategisch wichtige Stellung an der Kiutschu-Bucht wurde stark befestigt und mit 3000 Mann aus Port Arthur belegt.

Aus Stadt und Land

Lichtenstein, 5. Februar.

*— **Fernsprech-Anschluß.** Unter heutigem Tage ist an das hiesige Fernsprechnetz neu angeschlossen: Nr. 95 Hauschild, Restaurant Johannisgarten.

*— **Fleischbeschau.** Im Monat Jan. 1904 wurden geschlachtet bezw. gemeldet:

	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe	Ziegen	Hunde
in Lichtenstein	45	190	50	17	4	3
in Callnberg	5	69	16	7	1	—
Sa.	50	259	66	24	5	3

*— **Bezirksobstbauverein.** Kommenden Sonntag, als den 7. Febr., findet von nachm. 1/4 4 Uhr an im Meisterhause zu Glauchau Hauptversammlung mit Vortrag statt. Die Mitglieder des Obstbauvereins Lichtenstein-Callnberg und Umgegend sind zu dieser Versammlung, die voraussichtlich sehr interessanten Vortragsstoff bietet, ebenfalls geladen. Abfahrt 12 Uhr 48 Min. Bahnhof Lichtenstein.

*— **Frühlingsboten.** Stare, die bei der warmen, sonnigen Luft der letzten Tage lustig ihr Frühlingslied von den Spitzen der Bäume pfiffen, sind in mehreren Orten unseres engeren Vaterlandes beobachtet worden. Man kann nur hoffen, daß die schwarzen Gesellen ihren Vorwitz nicht mit dem Tode büßen, wenn der Winter, wie ja zu erwarten steht, nochmals einen kräftigen Vorstoß unternimmt.

*— **Die evangelische Bewegung im Königreich Sachsen** nimmt einen erfreulichen Fortgang. In allen Städten mehren sich die Uebertritte vom Katholizismus zur evangelischen Kirche. Allen voran schreitet die Residenz des Sachsenlandes. War schon die Zahl der Uebertritte im Jahre 1902 bedeutend, nämlich 196, so frappiert die Zahl des letzten Jahres: es sind 1903 allein in Dresden 449 Katholiken evangelisch geworden. Diese Zahlen legen erfreuliches Zeugnis von der Werbekraft des Evangeliums ab und bedeuten eine protestantische Lebensregung, wie sie Dresden seit der Reformation noch nicht wieder erlebt hatte. Heil den mutigen Männern und Frauen, die in Dresden das „Los von Rom!" zur Tat gemacht haben.

*— **Schützenhaus Callnberg.** Wie aus dem Inseratenteile zu ersehen, findet Montag abend 8 Uhr im Schützenhaus Callnberg großes Humoristen-, Instrumental- und Gesangs-Konzert von der Zither-Gesellschaft „Gebirgskinder" mit nachfolgendem Tänzchen statt. Die Gesellschaft, welche in hiesiger Pflege gut eingeführt und beliebt ist, tritt in tiroler Nationaltracht auf. Einige Stunden angenehmster Unterhaltung stehen in Aussicht, und dürfte ein Besuch dieses Konzertes besonders zu empfehlen sein.

*— -r. **Mülsen St. Niclas.** Im Mülsengrund soll eine Gasanstalt zur Abgabe von Licht und Kraft errichtet werden. Zur Zeit finden Erhebungen über diese Frage statt. — Die Einschätzungsliste über Gemeindeanlagen liegt 14 Tage zur Einsicht aus. Reklamationen gegen die Höhe der Veranlagung sind nur innerhalb dieser Zeit zulässig.

*— **Thurm.** Im Mann'schen Gasthofe hierselbst findet Mittwoch, den 10. d. Mts. großes humoristisches Karneval-Konzert statt. Dasselbe wird ausgeführt von 2 Kapellen: Vom Stabshoboisten Herrn Gefe-Niederplanitz und Klug's humoristischen Sängern: Schwach, Schwächer, am Schwächsten. Nach dem Konzert wird Ball abgehalten. Das Programm ist vorzüglich gewählt und wird durch seinen humoristischen, vielseitigen Inhalt dazu beitragen, dem Abend eine ganz besondere Würze zu verleihen. Ein Besuch ist jedenfalls lohnend.

*— **Waldenburg.** Künftigen Sonntag, d. 7. Febr., wird in unserer Stadtkirche ein seltenes kirchliches Fest gefeiert werden. Der Verein „ev.-luth. Gotteskasten in Kgr. Sachsen," welcher sich die Unterstützung von ev.-luth. Glaubensgenossen in nicht lutherischer Umgebung angelegen sein läßt und in Sachsen auf eine mehr als 25jährige gesegnete Tätigkeit zurückblicken kann, wird dies Fest veranstalten. In dem um 4 Uhr nachm. beginnenden Festgottesdienst wird Herr Generalsuperintendent Dr. Braune aus Rudolstadt predigen. In der Nachversammlung, die 1/2 6, gleichfalls in der Kirche ihren Anfang nehmen wird, darf man sich auf interessante Mitteilungen gefaßt machen. Es wird nämlich P. Edouard Roerich aus Elbeuf bei Rouen in Frankreich Vortrag halten über den Stand der Sache des Evangeliums in Frankreich. Herr P. Roerich ist Pfarrer der deutsch-lutherischen Gemeinde in Elbeuf, einer Industriestadt ähnlicher Art wie Glauchau, Meerane, Crimmitschau, Penig und seit einer Reihe von Jahren in dieser Gemeinde tätig. Wir verfehlen nicht, unsere Leser auf diese Veranstaltungen noch besonders aufmerksam zu machen.

Am 4 März vollendet der in **Dresden** Röhrhofsgasse 10 wohnende ehemalige Buchbindermeister E. Neumann das 100. Lebensjahr. Leider läßt der Gesundheitszustand des alten Herrn seit Wochen zu wünschen übrig.

Dresden. Der vorgestrige Hofball im Residenzschloß verlief glänzend. Der König, der äußerst frisch aussah, der Kronprinz, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde wohnten dem Fest bis zum Schluß, 1 Uhr, bei. Um 11 Uhr wurde das Souper eingenommen. Die Ballmusik führte die Kapelle des Schützenregiments aus.

Leipzig. Wie jetzt bekannt wird, hat sich am Sonnabend an der Merseburger- und Demmeringstraße in L.-Lindenau ein schwerer Raubanfall zugetragen. Zwei Geschäftsleute aus Zwenkau, die am genannten Tage in den Westvororten Geld kassiert hatten, fuhren mittelst Einspänners nach Hause. An der bezeichneten Straßenecke fiel dem Pferde ein Mann in die Zügel und brachte das Gespann zum Stehen. Nun kamen mehrere Unbekannte hinzu und hieben mittelst Gummischläuchen auf die Geschäftleute ein. Offenbar war es auf eine Beraubung der im Wagen Sitzenden abgesehen. Auf die Hilferufe der Angegriffenen entkamen leider die Räuber, deren Persönlichkeit auch bis jetzt noch nicht hat festgestellt werden können.

Zwickau. Vorgestern wurden von der hiesigen Staatsanwaltschaft an die Sparkassenverwaltung in Niederplanitz 3000 Mark zurückgezahlt, die sich im Besitze des verhafteten Ludig befanden. Dieser ist nach seinem Eingeständnis nach Amerika gefahren und hat sich mehrere Tage in New-York aufgehalten. Von dort kehrte er nach Hamburg zurück, wo er dann bekanntlich verhaftet worden ist. Das bei ihm vorgefundene Geld ist zum größten Teil amerikanischer Währung. Ueber seine Beziehungen zu Colditz legte er noch kein Geständnis ab. Die Sparkasse von Niederplanitz ist nun im ganzen um ungefähr 30 000 Mk. geschädigt worden.

Glauchau. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde ein in Stangendorf wohnender Arbeiter der in Thurm befindlichen Trölitz'schen Fabrik, der verdächtig erscheint, den, wie gemeldet, in jener Fabrik verübten Gelddiebstahl (600 Mark) ausgeführt zu haben. Das Kontor der Trölitz'schen Fabrik ist übrigens in den letzten Jahren schon zum vierten Mal das Ziel von Einbrechern gewesen.

Meerane. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestern abend abgehaltenen Sitzung 30 000 Mark zum Baue eines Sommerbades und Einrichtung eines Volksbades. Die Summe soll durch eine neuaufzunehmende Anleihe aufgebracht werden.

Bernstadt. Am Sonntag früh merkte man in der Stube der Witwe Auguste Hermann Feuer. Als man die Wohnung untersuchte, lag Frau Hermann tot neben dem Ofen. Sie war bereits stark verbrannt, und es besteht die Vermutung, daß die 80jährige Frau beim Einheizen von einer Schwäche oder einem Schlaganfall befallen worden und infolgedessen zu Boden gesunken und verbrannt ist.

Klingenthal. Durch die Verhaftung des „Geldmännels" Josef Glöckner, welcher die Bewohner der Ortschaften diesseits und jenseits der Grenze dadurch geschädigt hat, daß er versprach, für eine gewisse Summe guten Geldes den mehrfachen Betrag in täuschend nachgeahmten Falsifikaten zu liefern, nach Erhalt des baren Geldes aber verschwand, ist der Allgemeinheit ein großer Dienst geleistet worden. Glöckner wurde in Zinnwald bei Ausgabe falscher Banknoten festgenommen.

Von einem Unbekannten überfallen wurde am 2. Febr. mittags ein bei Verwandten in **Oberlungwitz** zu Besuch weilendes 10jähriges Schulmädchen. Das Kind befand sich auf dem Wege von Oberlungwitz nach dem Logenhause (dem sog. Schmidtweg), als sich ein Strolch ihm näherte, es zu Boden warf und es zu vergewaltigen suchte. Trotzdem er dem Kinde den Mund zuhielt, vermochte dieses einige laute Hilferufe auszustoßen, welche zwei während der Mittagspause spazierengehende Arbeiter vernahmen. Als diese herbeieilten, nahm der Patron Reißaus, und trotz sofortiger Verfolgung gelang es ihm, zwischen den Häusern von Oberlungwitz zu verschwinden. Der Mensch trug braune Jagdjoppe und Mütze.

In recht trauriger Weise endete in **Zschorlau** bei Aue eine Kindtaufsfahrt, an der mehrere Schlitten beteiligt waren. Auf dem Heimwege, nicht weit vom Festhause, wurde vom

Der Majoratsherr.

Roman von L. Idler-Derelli.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Durchaus nicht. Das ganze Majorat ist nun Eberhard von Thurin sehr in Frage gestellt, es müßte denn sein, daß die Ehe ohne männliche Erben bliebe. Hinterläßt aber Baron Hans noch einen Sohn, so fällt der Neffe überhaupt aus und bleibt zeitlebens ein armer Mann. Und ich hätte dem braven Jungen den Besitz des reichen Gutes so recht von Herzen gekönnt, hätte ihn überhaupt viel lieber im Dorf als Herrn, als den Alten, der bis an sein Lebensende nicht vernünftig wird; das beweist diese Heirat."

„Die Frau ist eine Bürgerliche!" bemerkte die Frau des Pfarrers. „Sie stammt sogar hier aus der Gegend. Ihr Vater war der alte Oberförster Wendt aus Moosbrück. Es ist noch nicht so lange her, daß er starb."

„Ich erinnere mich des alten Herrn!" rief der Pfarrer lebhaft. „Er war fast ein Riese zu nennen. Bis an sein Lebensende hielt er sich bei seiner ungewöhnlichen Größe ganz gerade und ein langer, schneeweißer Bart reichte ihm bis zum Gürtel. Er war ein Sonderling; er hatte die Frau frrüh verloren und ich erinnere mich auch, damals von einer Tochter gehört zu haben. Man sagte mir, er liebe das Kind nicht und sei nie recht freundlich gegen sie gewesen."

„Das ist hier auch schon gesagt worden," entgegnete die Frau, „denn dem Gerede der Dorfbewohner ist gar nicht mehr zu steuern; die fabelhaftesten Geschichten bringen sie auf. Es wird gesagt, daß die verstorbene Vater bei Lebzeiten sehr unzufrieden mit seiner Tochter gewesen sei, weil sie als ganz junges Mädchen ein Verhältnis mit einem Forstlehrling angeknüpft habe, der bei dem Oberförster im Hause gewesen sei."

„Diese Forstlehrlinge werden stets nur Unterförster," erwiderte Pfarrer Heyder.

„Eben! man sagt außerdem, daß dieser in Rede stehende Forstlehrling ein rechter Taugenichts gewesen sei, und umsomehr habe sich der Vater über die Verirrung seiner Tochter geärgert. Er habe den Burschen sofort aus dem Hause gejagt. Der Mensch hat es dann bis zum königlichen Unterförster gebracht und auch eine Försterei erhalten, sei aber durch eigene Schuld aus dem Staatsdienst entlassen und solle sich nun in der Welt herumtreiben. Und was das Aergste an der Sache ist, die Leute behaupten, die junge Frau liebe diesen Mann noch und habe den alten Baron nur geheiratet, weil er reich sei."

„Das ist alles Klatsch;" sagte der Pfarrer ärgerlich. „Ich kenne die lieben Thuriner mit ihrem Gerede, die gar zu gern aus der Mücke einen Elefanten machen. Dieser fabelhafte Forstlehrling und entlassene Unterförster hat natürlich nie existiert. Weil aber Herr Wendt hart und kurz mit seiner Tochter gewesen ist, mußten doch die Leute dafür einen Grund ausfindig machen, und der einzig richtige Grund, des alten Mannes barsches, unfreundliches Wesen, war ihnen nicht romantisch genug. Eine märchenhafte Liebesgeschichte hörte sich besser an. Aber was ist denn das für ein Vorfall in unsere Kirche gewesen? Friedrich sagte mir von einer Trauung des Nachts um zwölf Uhr, von einer versteckten Schrift, von einem heimlichen Unrecht und von gespensterhaften Lichterschein, die sich seitdem allnächtlich in der Kirche wiederholten!"

„Der alte Schwätzer!" rief Frau Heyder zornig. „Ich habe ihm ausdrücklich verboten, Dir diesen Unsinn vorzuerzählen, weil ich weiß, daß Du Dich stets über derartige Geschichten ärgerst. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Um sechs Uhr abends sind die Herrschaften mit einem fremden Pfarrer angekommen. Ich habe weder den Namen, noch den Heimatsort dieses Geistlichen in Erfahrung bringen können; er ist auch gleich den andern Morgen wieder abgereist; er soll ein guter Freund des Barons gewesen sein. Um zehn Uhr, nicht um Mitternacht, wie die Leute erzählen, hat man dann zum Küster geschickt, er solle bei der Trauung des gnädigen Herrn die Orgel spielen. Herr Keller hat erst Einwendungen gemacht, er dürfe das nicht ohne Deine Zustimmung, besonders zu dieser Stunde, aber der Baron hat befohlen, und Du weißt, daß dem Patron schließlich gehorcht werden muß."

Der Pfarrer nickte.

„Ich hätte selbst ja diese Trauung vollziehen müssen, wenn der Bräutigam es verlangt hätte, trotz der unpassenden Stunde. Aber weshalb nur mag der Herr Baron auf diese Zeit verfallen sein?"

„Er hat sich vielleicht geschämt, bei Tage in der Kirche sich trauen zu lassen, hier im Dorf, wo jedes Kind ihn kennt."

„Das Gefühl wäre nicht so unbegründet. Doch wenn er einen Zusammenlauf vermeiden wollte, warum dann überhaupt hier und mit soviel Umständen?"

„Es soll von der Frau ausgegangen sein. Man sagt, sie habe es gewünscht, gerade hier getraut zu werden! Und das wäre ja ein ganz guter, gottesfürchtiger Gedanke, der unserer Gemeinde schon gefallen kann."

„Ja," erwiderte der Pfarrer beistimmend, „da die junge Frau ein Kind dieser Gegend ist, und Land und Leute kennt, klingt Deine Ansicht wahrscheinlich. Was ist es nun aber mit den anderen Gerüchten? Mit dem heimlichen Unrecht und der versteckten Schrift?"

(Fortsetzung folgt.)